





## Aufbau des Handels

Aus Anlaß der Anordnungen des Reichswirtschaftsministers über die Pflichtorganisation der Wirtschaftsprüfung, Einzelhandel, Groß- und Ausfuhrhandel, Einzelhandel, Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe sowie ambulantes Gewerbe hat der Reichsführer des Handels eine Erklärung herausgegeben, die wir im nachstehenden wiedergeben.

### Erklärung des Führers der Hauptgruppe Handel, Dr. Carl Lürer:

Der Reichswirtschaftsminister hat aus der von mir geführten Hauptgruppe „Handel“ der deutschen Wirtschaft in den letzten Tagen die wichtigsten Wirtschaftsprüfungsgruppen des Groß-, Einzel- und Ausfuhrhandels, des Einzelhandels, des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes und des ambulanten Gewerbes sowie mehrere Fachgruppen gemäß dem Gesetz vom 27. Februar 1934 als alleinige Vertretung anerkannt und mit Pflichtmitgliedschaft ausgestattet. Die Anerkennung weiterer Gruppen des Handels wird in Kürze folgen.

Durch diese für den gesamten Handel zentralisierende Neuorganisation wird die Organisation der Verbände vereinfacht und im Interesse volkswirtschaftlicher Arbeitersparnis von Zufälligkeiten und Unübersichtlichkeiten befreit. Das bisherige Verbändewesen wird nach vernünftigen Gesichtspunkten zusammengefaßt und unter möglichster Kostenersparnis vereinfacht. Deshalb wird auch künftig, statt der bisherigen Vielfalt von Beitragsleistungen an die verschiedensten Organisationen, nur ein nach der Leistungsfähigkeit der Betriebe abgestuftes Beitrag in jeder Wirtschaftsprüfung des Handels von einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt ab erhoben werden. Unter Ausschaltung aller jetzt vorhandenen inneren Reibungen, des Verfalls und der Doppelarbeit wird ein für die Volkswirtschaft und für den einzelnen Betrieb praktische und positive Arbeit der Verbände des Handels möglich.

Berlin, den 19. September 1934.

Dr. Carl Lürer.

## Geburtenrückgang überwunden

Berlin, 20. September.

Während bisher hauptsächlich aus den Großstädten Zahlen vorlagen, werden jetzt die Ermittlungen des Reichsgesundheitsamtes über die Bevölkerungsbewegung aller deutschen Gemeinden mit 15 000 und mehr Einwohner im ersten Vierteljahr 1934 bekannt. Es handelt sich hierbei um etwa die Hälfte der deutschen Gesamtbevölkerung. Die Zahl der Geburten betrug rund 72 000, die Zahl der Geburten 104 000 und die Zahl der Sterbenden nahezu 83 000.

Während der bisherige Geburtenrückgang in den letzten drei Vierteljahren 1933 zum Abschluß gekommen ist, hat nunmehr eine entsprechende Geburtenzunahme eingesetzt. Die Geburtenzahl war um 22 Prozent höher als im ersten Vierteljahr 1933. Die Steigerung der Geburtenzahl, die in den Großstädten ihren Anfang nahm, umfaßte im ersten Vierteljahr 1934 alle Gemeinden mit 15 000 und mehr Einwohnern, war jedoch in den Großstädten noch am stärksten.

## Schon wieder fünf Bergsteiger vermisst

München, 20. September.

Nachdem erst vor kurzem sieben Bergsteiger im Schöffelau vermisst und dann tot aufgefunden worden waren, werden jetzt in den bayerischen Bergen wiederum fünf Bergsteiger vermisst. Wie die deutsche Bergwacht meldet, handelt es sich dabei um den Kunstmalers Wilhelm Krweiser und seine Begleiterin Bernhildine Reigl, die am letzten Sonntag nach Garmisch gefahren sind, um sich an den Paader See zu begeben, ferner um Dr. Erich Gattenberg aus München, der im Allgäu vom Helbronner Weg über das Reibhorn nach Oberstdorf wandern wollte und endlich um einen Herrn und eine Dame, deren Namen bis jetzt nicht ermittelt werden konnten. Die beiden hatten am 9. September ihre Fahrräder in Rittenwald untergestellt und wollten Bergfahrten im Gebiet der Reibschlitten unternehmen. Am 17. September wollten sie wieder in Rittenwald eintreffen. Von ihnen fehlt jedoch jede Nachricht.

Der seit dem 13. August vermisste Josef Selmeier aus München ist am Donnerstag im Mittelsee an der Gölentapfe tot aufgefunden worden.

## Armeeflugzeug rast in Soldatengruppe

Chongschun, 20. September.

Ein manövrierfähiges Flugzeug raste bei Flugübungen auf dem Flugplatz in Kowshan in eine Gruppe manövrierfähiger Soldaten. 4 Soldaten wurden getötet und 5 verletzt. Die Maschine wurde zerschmettert. Der Flugzeugführer und sein Begleiter wurden schwer verletzt.

## Höchstleistungen auf der Eisenbahn

Dieseltriebwagen — 180 Stundenkilometer  
Robenisierung von Rangierbetrieb und Güterzügen

München, 20. September.

Bei einer Rundgebung der Reichsgemeinschaft der technisch-wissenschaftlichen Arbeit im Rahmen der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Bauwesen hielt u. a. das Vorstandsmittglied der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Direktor Dr. Reibbrand, ein Referat über die weitere Entwicklung des Verkehrs auf der Schiene. Er machte darin bedeutsame Ausführungen über die vollständige Reorientierung des Schienenverkehrs. Er teilte mit, daß in Zukunft die schweren Reisezüge alle durch zahlreiche schnelle Triebwagen ersetzt werden. Durch diese Triebwagen soll einseitig der Verkehr beschleunigt, zum anderen aber auch der Fahrplan bedeutend verbessert werden. Die Möglichkeit dazu bietet vor allem der Übergang zum Dieselmotor oder Hochdruckdampfmaschine. Der gesamte Nahverkehr wird in Zukunft durch Triebwagen in dieser Art bewältigt werden. Nur die großen durchgehenden Reisezüge werden weiterhin mit Dampfmaschinen bzw. mit elektrischen Lokomotiven gefahren. Die Höchstgeschwindigkeit der auf bestimmten Strecken eingesetzten Ferntriebwagen soll 180 bis 180 Kilometer, die der übrigen Hauptbahndieseltriebwagen 120 bis 130 Kilometer

in der Stunde erreichen. Auf diese Weise wird es möglich sein, daß die meisten deutschen Großstädte an einem Tag zu bereisen sind.

Ebenso wird der Güterverkehr neuzeitlich umgestaltet. Hier gilt es vor allem, die Rangierbahnhöfe mit den technischen Neuschöpfungen der letzten Zeit auszurüsten. Auch die Untervergahnhöfe werden dadurch leistungsfähiger, daß auf ihnen kleine Motorlokomotiven Verwendung finden, die das Abstellen der Wagen rascher bewältigen, als dies bisher der Fall gewesen ist. Eine ebenfalls notwendige Neuerung besteht darin, daß die Güterwagen in Zukunft besonders leicht, trotzdem aber tragfähig gebaut werden. Auf diese Weise besteht die Möglichkeit, die Geschwindigkeiten der Güterzüge ebenfalls zu steigern, in Sonderfällen bis zu 90 Kilometern in der Stunde. Um die Güter rasch umladen zu können, fährt die Reichsbahn Behälter ein, in denen die Stückgüter gefaßt werden. Die Reichsbahn begnügt sich jedoch nicht mit der Beförderung der Güter nur auf dem Schienenweg. Ein großer Autoпарк, der der Reichsbahn gehört, wird die Beförderung von Gütern auch in jene Gegenden vornehmen, die weit ab von dem Schienenstrang liegen. Der zeitraubende Wechsel der Beförderungsmittel wird damit behoben.

## Hermann Löns soll nach Deutschland kommen

Heimkehr des toten Heldendichters

Hannover, 20. September.

In einer Erklärung der in Münster i. W. lebenden einzigen Schwester von Hermann Löns, Frau Elisabeth Wiedel, geb. Löns, soll der tote Heldendichter, der im Weltkrieg fiel und bei Reims begraben wurde, nach Deutschland gebracht werden. Vorausgesetzt, daß die Überführungsformalitäten rechtzeitig erledigt werden können, sollen die Beisetzungsfeierlichkeiten an den Siebensteinhäusern im Willeber Schuppert in der Lüneburger Heide am Hubertstag (3. November) stattfinden. Es würde dann eine schlichte Feier stattfinden. Der Festantritt soll ein Bruch aus der Erde zugrunde gelegt werden. Jagdbörner sollen es in alle Weltteilen rufen, daß nunmehr der Sänger und Kämpfer der Heide, Hermann Löns, in die Heimat zurückkehrt.

## Stürzender Fahnenmast erschlägt Feldmeister

Erdbarbeitergruppe vom Blitz getroffen

Berden (Hannover), 20. September.

Das heilige Unwetter, das am Mittwochabend zwischen Bremen und Verden über dem Wesergebiet tobt, verursachte in der Markt-Gesellschaft ein schweres Unglück. Der Blitz schlug in eine Kolonne von etwa 20 Erdbarbeitern ein, die bei Erdbauaufschüttungsarbeiten beschäftigt waren. Die Arbeiter sanken sämtlich bewußtlos zu Boden, erholten sich aber nach und nach wieder bis auf den Arbeiter Heuer aus Rassel, der tödlich getroffen war.

Aus Reihem an der Aller wird gemeldet, daß sich dort ebenfalls ein tödlicher Unglücksfall ereignete. Der außerordentlich starke Sturm riß einen Fahnenmast im Gelände des Arbeitsdiensters um, der den dort stehenden Feldmeister Trow aus Balkrode traf und so schwer am Kopf verletzte, daß er auf der Stelle tot war.

## Erdbeben vernichtet drei Dörfer

Mexiko, 20. September.

Im Staate Jalisco ereignete sich ein schweres Erdbeben, durch das drei Dörfer zerstört wurden. Man befürchtet, daß zahlreiche Menschen dem Beben zum Opfer gefallen sind. Keun Leichen sind bereits unter den Trümmern der eingestürzten Häuser geborgen worden. Die Zahl der Verletzten beträgt 200.

## Dreizehn Tote bei dem Streik in USA.

Newyork, 20. September.

Die Unruhen im Zusammenhang mit dem Textilarbeiterstreik haben am Mittwoch im ganzen Lande 13 Todesopfer gefordert. Angeführt der zunehmenden Erweiterung hat der Textilarbeiterverband seine Bereitwilligkeit bekanntgegeben, in Verhandlungen einzutreten.

In Verbindung hiermit wird es als bedeutsam angesehen, daß Roosevelt den Arbeitsminister, Fel. Perkins, und den Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses, W. H. C. zu einer dringenden Besprechung nach seiner Sommerwohnung in Hyde Park eingeladen hat.

## Schwäbische Chronik

In Aulendorf ist das fünfjährige Töchterchen des Stationsbeamten Bärde beim Spielen an einer abhässigen Wäsche in die Rinne gefallen und, ohne daß es jemand bemerkte, ertrunken.

Am Mittwochabend fuhr in Ludwigsburg ein 18-jähriger Motorradfahrer aus Ratzgrünungen von hinten auf einen Lastkraftwagen auf, als dieser anhält. Der Anprall erfolgte mit solcher Wucht, daß der junge Mann sehr schwere Kopfverletzungen erlitt.

## Landjägersmörder Fuchsl wieder zum Tode verurteilt

Stuttgart, 20. September.

Das Schwurgericht hat heute den 26 Jahre alten Jakob Fuchsl von Ludwigsburg wegen Mordes an dem Oberlandjäger Raimund Winnen den zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Es handelt sich hier bereits um die dritte Verurteilung des Angeklagten wegen des gleichen Mordfalls.

In der ersten Verhandlung war Fuchsl zu 15 Jahren Zuchthaus, in der zweiten zum Tode verurteilt worden. In der Begründung des zweiten Urteils hatte jedoch das Schwurgericht veräußert, daraus einzugehen, ob die Frage nach einer etwa verminderten Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten während der Tat geklärt worden sei oder nicht. In der jetzigen Verhandlung mußte also lediglich diese Frage noch einmal untersucht werden.

Nach dem Gutachten des Gerichtsarztes, Obermedizinalrat Prof. Dr. Schmidt, schied eine verminderte Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten aus verschiedenen Gründen vollkommen aus. Das Schwurgericht schloß sich in der Urteilsbegründung diesem Gutachten an und lehnte auch die vom Verteidiger beantragte Einholung eines Obergutachtens ab. Hossentlich wird nun der Fall Fuchsl nicht noch zum viertenmal die Gerichte beschäftigen.

## Stürmertag in Stuttgart

Stuttgart, 20. September.

Das am Samstag, 15. September, im Sonntag, 16. September, zum zweitenmal seit Ende des Krieges veranstaltete Treffen der Kameraden der ehemaligen Würt. Sturmkompanie des preussischen Sturmabteilung 16 wies eine überraschend große Beteiligung auf.

Der Sonntagvormittag stand im Zeichen einer erhebenden, ehrenvollen Gedenkfeier auf dem Kriegerehrenfeld des Waldfriedhofs. Kirchenrat Schieber hielt die auf einige trostreiche Schriftworte gegründete Ansprache. Nach Gebet und Choralmusik hielt der letzte lebende Kompanieführer, Major Lothar Nagel, eine kurze Gedenkrede, in der er der heldenhaft bei den gewaltsamen Untertunungen, bei der Offensive in Italien sowie bei den Kämpfen in den Dolomiten gefallenen Kameraden ehrend gedachte. Zum Abschluß legte auch der letzte Kommandeur des Sturmabteilung 16, Major Henke, unter ehrenden Worten einen Blumenkranz am Altar nieder.

Im Festsaal der Silberburg fand dann eine Kameradschafts- und Familienfeier statt. Im Laufe des Nachmittags hielt Major Nagel eine Ansprache, in der er der Toten nochmals gedachte und die Lebenden, darunter auch die Gäste, die Angehörigen und die Jugend begrüßte. Nach einigen weiteren Ausarbeitungen hielt Major Nagel noch

einen Bildervortrag, der für die alten Stürmer manche Erinnerung aus der Kriegszeit aufwachte. Gegen den Schluß der Feier sprach Major Henke, der das ganze Stürmertreffen ausklingen ließ in herzlichem Dank an alle bei der gediegenen Durchführung Beteiligten, besonders auch an Major Lothar Nagel.

## Durch Straßenwalze getötet

Leutkirch, 20. Sept. Am Mittwoch vormittag geriet auf der Straße zwischen Leutkirch und Gebrachhausen der dort beschäftigte Straßenarbeiter Paul Schneider von Gebrachhausen zwischen Anhänger und Straßenwalze. Er war auf der Stelle tot.

## Die Leutkircher Heide wird Allgäu-Thingstätte

Leutkirch, 20. September. Für Württemberg wurden vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda vier Thingplätze genehmigt. In den letzten Tagen ist so berichtet die NS-Volkzeitung nun bestimmt worden, daß eine dieser Thingstätten auf Grund historischer Tradition, an den Platz des im Mittelalter weit bekannten und berühmten Landgerichts auf der Leutkircher Heide, einer uralten Thingstätte, gebaut werden soll. Am vergangenen Sonntag wurde dieser Platz vom Vertreter der Reichspropagandastelle, Gaupropagandaleiter Mauer, und dem mit dem Entwurf beauftragten Berliner Architekten, Regierungsbaumeister Schaller, besichtigt und für sehr gut befunden. Die Thingstätte ist somit für Leutkirch genehmigt. Die Arbeiten dürfen nur durch den Arbeitsdienst erfolgen, soweit es Erdbewegungen sind, der weitere Ausbau wird den einheimischen Handwerkern zufallen.

Die Thingstätte wird die Form eines Amphitheaters haben und etwa 3000 bis 3500 Sitzplätze oder 7000 Stehplätze erhalten.

## Schwaben, seid stolzer!

Die Gaupropagandastelle teilt wiederholt folgende Bekanntmachung mit: „Es gibt Leute, die den Schwaben nicht ernst nehmen, die glauben, ihn mit nachlässigen Wohlwollen belächeln zu dürfen. An dieser Tatsache sind wir selbst mit schuld. In laute Reden werden aber Tausende von Postkarten feilgeboten und in das Reich verkauft, auf denen der Schwabe, insbesondere der Bauer, als alberner Trödel mit albernen Witten abgebildet wird.“

Tief beschämend ist, daß es noch Menschen gibt, die daran ihre Freude haben und besonders stolz sind, wenn sie den Schwaben in dieser Gestalt in die Welt hinausdrücken können. Diese beschämenden Karten müssen daher umgehend aus allen Schaufenstern und Läden verschwinden. Die Geschäftsinhaber werden ersucht, dieser Aufforderung gutwillig Folge zu leisten und damit zur Beseitigung solcher Unreinheiten beizutragen. Die betreffenden Karten können durch gute Trachtenbilder und Bilder aus der ehrlichen Arbeit des Schwaben ersetzt werden.“

## Keine unnötige Beunruhigung beim Arbeitsplatztausch

Berlin, 20. September.

Die Durchführung der Anordnung über die Verteilung von Arbeitsplätzen hat eine Reihe von Fragen aufgeworfen, die der Informationsdienst der Deutschen Arbeitsfront beantwortet. Daraus ergibt sich, daß die Prüfungen der Befähigten nicht häufiger als halbjährlich vorgenommen werden sollen. Die Wahl des Tages, an dem die vorgeschriebene September-Prüfung der Betriebe und Verwaltungen durchgeführt wird, bleibt jedem Betriebsführer selbst überlassen. Keinesfalls darf der Betriebsführer nun ohne weiteres jüngere Arbeiter und Angestellte entlassen. Die Anordnung bestimmt ausdrücklich, daß der Arbeitsplatztausch nicht zu einer unfreiwilligen Arbeitslosigkeit führen darf. Er darf also nicht planlos und willkürlich durchgeführt werden.

In enger Zusammenarbeit mit dem Betriebsführer werden die Arbeitsämter sicherzustellen haben, daß die Entlassung und das Angebot anderer offener Arbeitsplätze in der Wirtschaft Zug um Zug erfolgt. Um hierbei soziale Härten zu vermeiden, wird der Betriebsführer den Familienverhältnissen besondere Beachtung schenken müssen. Im übrigen geben die für die Durchführung allein zuständigen Arbeitsämter in allen Zweifelsfragen gern Auskunft.

## Reichsminister Darré spricht

über „Ein Jahr nationalsozialistischer Agrarpolitik“

Berlin, 20. September.

Reichsminister Darré hält am Montag, den 21. September, in der Zeit von 19 bis 19.25 Uhr über alle deutschen Sender einen Vortrag über das Thema: „Ein Jahr nationalsozialistische Agrarpolitik“.



# Nus dem Heimatgebiet

Uebertagen wurde die Lehrstelle an der evang. Volksschule in Ottenhausen dem Lehrer Wilhelm Sieb in Wönnigheim, Dersberg, O.L. Debringen dem Lehrer Erich Eisenpreis in Wildbad.

**Vorausichtige Witterung:** Unter dem Einfluß kühlerer ozeanischer Luftmassen, die von Nordwesten her in das Festland eindringen, ist für Samstag und Sonntag Fortdauer des unbeständigen, zu vereinzelten Niederschlägen geneigten Wetters zu erwarten.

## Neuenbürg, 21. September

Von der Ortsgruppe der NSD. wird um Mitteilung, daß die Pflanzkinder der Kinder aus Hannover gebeten sind, ihre Schützlinge morgen nachmittag 2 Uhr an das alte Schulhaus zu bringen oder zu schicken. Die Kinder der Frieda will mit den Kindern einen Rundgang durch die Stadt machen und ihnen unser Schwarzwaldstädtchen und den Wald zeigen. Photograph Sabelmann hat sich bereit erklärt, ein Gesamtbild der Kinder zu machen und jedem Kind ein Bild zu schicken, wofür ihm an dieser Stelle herzlich Dank gesagt sei. Der weitere Zweck der Zusammenkunft soll sein, daß die Kinder sich gegenseitig kennen lernen und Anschluß finden; dann werden sie sich bald heimisch fühlen.

## Wildbad

Die Lehrmittelsammlung der evang. Volksschule in Wildbad erklärt eine ansehnliche weitere Bereicherung. Durch die Verwendung eines Wildbader Bürgers, der schon oft den Schulsammlungen Beiträge überwiesen hat, ist es gelungen, den Werdegang von Rajolika und Steingut gegenständig zu erhalten. Die Sammlung umfaßt sämtliche Rohstoffe, sogenannte Rohlinge, Bismutstücke, 1. und 2. Fertigungsstadien, geblasene Fritte (= Glasur) und je eine Abhandlung über Steingut und über Rajolika. Die räumliche Vereinigung der ev. Volksschule und der Realschule in einem Gebäude bewahrt die Austauschmöglichkeit zum Unterricht.

Von dem nämlichen Bürger erhielt die Realschule unlängst eine Sammlung deutscher und ausländischer Eisenerze, sowie die Wildbader Fortbildungs- bzw. Gewerbeschule 70 Stück Eisenprofile. Bei den nächsten Spenden sollen die lat. Volksschule und die Volkshalle in Spollenhaus berücksichtigt werden.

**NS-Volkswohlfahrt - Kinderberufshilfe.** Am Dienstag in der Frühe trafen in Wildbad einige 40 Kinder aus dem Hannoverschen ein. Sie wurden durch die NS-Frauenenschaft eilends ihren einstweiligen Pflanzeltern in Wildbad und im oberen Tal zugeleitet. Daß es den Kindern aus dem Norden im schönen Schwarzwald gefallen wird, ist kein Zweifel. Wie werden die Kinder der Ebene in den tiefen Tannenswäldern jubeln und geträumt an Leib und Seele durch den Aufenthalt bei gütigen Menschen zu ihren Eltern nach etlichen Wochen zurückkehren! Dank dem Führer! 8W.

Gustav Schmid, Sohn des Gustav Schmid, Maurers- und Terrazzogeschäft hier, hat im Maurergewerbe mit der Note „gut“ die Gesellenprüfung bestanden.

## Birkenfeld

Auch die hiesige Feuerwehrlösung will nicht zurückbleiben und die Feuerschulwoche sinngemäß mitgestalten helfen. Vergangenen Montag veranstaltete die gesamte Feuerwehrlösung zusammen mit der Sanitätskolonne einen Propagandamarsch durch den Ort. Sprechschüre und

Blakate mit Aufschriften wie „Feuerwehrlösung ist Volksdienst“, „Jedes Schadenfeuer macht uns alle ärmer“, „Unterstützt die Aufgaben der Feuerwehrlösung“ u. a. brachten den Sinn der Sache zum Ausdruck. Die Vorbereitungen für Sonntag, dem Haupttag der Woche, sind im Gange. An diesem Sonntag findet eine großangelegte Angriffsbildung mit Schauergeräuschen statt. Ein reichhaltiges Programm wird durch ein Feuerfest in heutiger Ausgabe bekannt gegeben.

Als weiteres bedeutendes Ereignis für Birkenfeld findet am Nachmittag um 4 Uhr die Einweihung des neuen Parteihomes statt, das bekanntlich in den Räumen des in seiner alten Schönheit in heimatlicher Fachwerkbauweise wiederhergestellten „Alten Rathauses“ untergebracht ist.

## Obst- und Weinbauern auf Befehlsfahrt

Ottenhausen, 19. September.

„Geh aus mein Herz und suche Freud“, diese Worte hatte sich der hiesige Obst- und Weinbauern am 16. zur Parole gesetzt an seinem Familien-Bekanntstun. Von herrlichem Wetter begünstigt, fuhren die 90 Teilnehmer in zwei Automobilen in das württembergische Unterland. Erste Station war das Kloster Maulbronn mit seinen altertümlichen Sehenswürdigkeiten, dann ging es durch schöne Wettertal ins reichgelegnete Jabergräu, über Gillingen, Bradenheim nach Schwäigeren, wo uns Kreisbaumwart Herzog und Stadtbaumwart Jundel, zwei weitere tüchtige Führer und Kammer im Obstbau, führten und erklärten im Waldweg, wo jeder die weitblickende Facharbeit feststellen durfte. Nachdem wir durch die herrlichen Weinberge um Schloss Reiperg fuhren, wo fast durchgänglich die herrlichen Trauben zum Feinsten bereinigen, ging es in rascher Fahrt zum Eichhäuser Hof, wo eine großartige Parkanlage von 5000 Bäumen auf 42 Morgen Land eintrittlich gepflanzt, mit ihrem Wehgang das Auge entzückte. „Doch fort muß er wieder“, fort ging es über Wimpfen - wir gedachten der 100 Wörzweimer - nach Rottenburg mit seinem Salzbergwerk über Neckarsulm nach Weinsberg. Angesichts all der Herrlichkeit des Redartales mit seinen reichgelegneten Rebengärten kam unwillkürlich Herz und Gemüt in die richtige Stimmung, im Gange unserer alten, lieben Heimat, zumal die praktische Übung zur Unterweisung des „Neckargoldes“ nicht versäumt wurde und nur „edles Gedul“ festgestellt wurde. „Wie schön bist du, mein Vaterland, mein Heimatland“ - Nachdem in Weinsberg die Weinbauerschule besucht war, sogar Jungviehweide und Bienenstand, ging es auf Rittersgut Wehrensteinsfeld, dem Besitz unseres Landesvorsitzenden Diehl, mit seinen Musterobstanlagen. Auch hier nahe bald die Scheidestunde, es ging zur letzten Station, nach Heilbronn, wo schon wogendes Leben war durch einen Regimentslag und mancher Besucher hatte Mühe, bis er an der, ehlen Quelle sah - doch mit des Gefühls Nächsten - Abschied gab es hier. In laufender Fahrt ging es über Lauffen, Wönnigheim, Hohenbachloch der alten, treuen Heimat zu, unserer Heimat, zwar kein Paradies, aber das Land, wo unser Korn reist und unsere Fische wachsen, daraus wird unsere Lebenskraft gewonnen und in dessen Schoß die Gebeine unserer Ahnen ruhen. Unsere Heimat hat ihre starken, knorrigen Eichen, ihre Buchen, ihre silberhimmigen Birken und die dunklen Tannen und der Boden trägt Roggen, Haber und Weizen, Gefäßtigt von all den Wundern des heutigen Tages, landeten wir glücklich wieder im „stillen Tal“. Nachdem noch Ortsbauernführer Schmidt der Verwal-

tung den Dank für die Veranstaltung ausgesprochen, trennte man sich mit dem Wunsch, in treuer, fleißiger Arbeit all das Gesehene zur Anwendung zu bringen zum Wohl und Nutzen und Aufbau unseres lieben Vaterlandes im Sinne unseres Führers Adolf Hitler.

Heimat ist der Brunnen tiefer Kraft, Heimat streicht wie ein sanfter Fittich, Heimat bitteren Wunden Heilung schafft; In der Ferne um der Heimat bitt' ich, Das Geschick bleibt hart, das sich ihr schenkt.

Das von ihrem heiligen Wasser trinkt, Dessen Sinn vom Heimatgeist gelenkt, Dessen Schild in rechter Treue blinkt.

## Handelsfähige Obstsorten pflanzen

Waldstrass, 20. September.

Der hiesige Obstbauverein hatte seine Mitglieder und sonstige Obstbauinteressenten am Sonntag, 16. Sept., zu einem Rundgang mit Vortrag des Kreisbaumwarts R. Scheerer - Neuenbürg eingeladen. Etwa 30 Teilnehmer konnte Baumwart M. A. Schilling, der in Vertretung des ortsbewohnenden Vereinsführers Bürgermeister Kochler die Führung übernahm, begrüßen. Bei Besichtigung unserer Obstanlagen konnte erfreulicherweise neuer ein recht guter Wehgang unserer Obstbäume festgestellt werden. Kreisbaumwart Scheerer mußte anerkennen, daß der Obstbau in unserer Gemeinde durch die rührige Tätigkeit unseres Vereins einen beachtlichen Aufschwung erfahren hat. Wohl gibt es auf diesem Gebiet noch reichliche Arbeit. Mander Zümling wartet noch auf eine zweckmäßige Umtriebung. Mit der Sortenvielfalt muß noch und noch aufgeräumt werden. Einige bekannte gute Obstsorten können in Güte und Menge verkauft werden und zu eigenem Bedarf beibehalten werden; im übrigen muß aber unser Obstbau notwendig auf wirklich handelsfähige Sorten umgestellt werden. Die Baumwarte müssen künftig streng nach diesem Grundsatze handeln und dürfen sich keineswegs vom Baumbesitzer zu verkehrten Maßnahmen verleiten lassen.

Nach dem Rundgang gab Kreisbaumwart Scheerer im Gasthaus zum „Rohle“ einen interessanten Vortrag über „Sachgemäße Obstbereitung“. Seine Ausführungen galten in erster Linie den Rebereibereitern. Dort ist peinlichste Reinlichkeit an Mühle und Presse Grundbedingung. Alle Obststücke, die mit der Obstmaße oder dem Most in Berührung kommen, müssen mit einem schäbigen Anstrich versehen sein (Verhütung des Schwarzwerdens des Mostes). Mühle wie Presse, die gewisse Zeit außer Betrieb waren, müssen vor der Wiederbenützung mit heißem Wasser abgewaschen werden, da einmalige zurückgebliebene Obstreste besonders bei warmer Witterung mit Effigkeit befaulen und den Most verderben. Der Vortragende ging auf alle Einzelheiten ein, die zu berücksichtigen sind, um ein einwandfreies Getränk aus dem Rohsapfen zu können. Mögen die anwesenden lehrreichen Ausführungen des Redners auf fruchtbaren Boden gefallen sein.

Anlässlich des im Oktober in Weinsberg stattfindenden Würt. Obstbauertages, verbunden mit einer Ausstellung, unternimmt unser Verein einen Ausflug dorthin. Fast sämtliche Mitglieder haben ihre Teilnahme zugesagt.

**Engst. Engländer.** Am Montag, den 17. September, konnte auch hier durch die Kreisfrauenvereinsleiterin, Frau Treutle, eine NS-Frauenenschaft, ein VdM. und ein J.M. ins Leben gerufen werden. Freudig werden sich die Mitglieder dieser nationalsozialistischen

## Ami. NSDAP-Nachrichten

**OB. Neuenbürg.** Am Samstag abend 1/9 Uhr findet im Volkshaus zur „Eintracht“ ein Sprechabend statt. Ich erwarte um vollzählige Beteiligung. Mitgliederarten, soweit eingetroffen, werden ausgegeben.

Der OB. Reiter.  
**DAZ, OB. Neuenbürg.** Sämtliche Amtswalter der DAZ und früheren Verbände haben am Samstag abend um 8 Uhr auf dem Geschäftszimmer der DAZ zu erscheinen. Der Ortswart der DAZ.

An alle Ortsgruppen und Stützpunkte der Umgebung Birkenfelds! Wir laden Sie zu der am Sonntag, den 23. September 1934, stattfindenden Einweihung unseres NS-Heimes ein. Sammlung nachmittags um 1/2 Uhr im Schulhof. Die Ortsgruppenleitung Birkenfeld.

Organisationen den ihnen zugewiesenen Aufgaben widmen, um auf diese Weise das große Werk unseres Führers zu fördern. Mögen sich noch alle diejenigen, die bereit sind, tatkräftig mitzuhelfen an der Verwirklichung der von unserem Führer gesteckten Ziele, recht bald anschließen.

**Ragold.** Die Ehrenbürger von Ragold, Reichstagsabg. und Handwerksführer Philipps Bachner und Ministerialrat Dr. Stähle, die auf Veranlassung von Reichstatthalter Marx eine Studienreise nach Amerika unternommen konnten, sind wieder in die Heimat zurückgekehrt. Ihnen zu Ehren wurde am Mittwoch ein Empfangsabend veranstaltet.

**Wörzheim.** Ein im Bezirksgefängnis untergebrachter Strafgefangener, der am Dienstag von der Großen Strafkammer wegen Bestrafung usw. zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, beging einen Selbstmordversuch. Er versuchte sich mit einem Brotmesser den Bauch aufzuschneiden und mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

## Fachkurse für Junghandwerker

Die Handwerkskammer Reutlingen macht darauf aufmerksam, daß das Würt. Landesgewerbeamt beabsichtigt, in den nächsten Monaten Fachkurse zu veranstalten und zwar für das Buchbindergewerbe oder Kostenberechnen, für Buchdrucker zur Vorbereitung auf die

## Unerhörte Spannung

werden Sie in unserem neuen Roman finden, mit dessen Abdruck wir morgen beginnen und der sich

## „Blutsbrüder“

betitelt.  
Ein geheimnisvoller Mord steht am Anfang des Romans; die Verfolgung des Mörders, sein Schicksal in der endlosen Sandwüste und seine Erlebnisse bei den Arabern halten den Leser von der ersten bis zur letzten Zeile gefangen.

Ludwig von Wohl, der Verfasser des Romans, ist ein Meister der Sprachgestaltung; er zeichnet Menschen voll Blut und Leben, voll innerer Wahrsamkeit.

## Preisausschreiben des Enztälers

Die Reihenfolge der Einsendungen legen wir fort mit einem weiteren Bild aus dem Volksleben, das den 2. Preis erhielt.

## Wie der Vätermarie sei Gras mit am Auto grollt

Eine bekannte Städtle vom württembergischen Schwarzwald lebt a Weh, des ist a Original, so a Art Eulaspiagel. So äde domme Streich ist er ufgelegt an wo er eber an Schabernack aßella ta, wo d Leut drüber lacha müßet, do ist er bebei. Mit älle seine lärische Wiltbürger ist er ver du, bloß a paar bessere Derra wie der Stadtschuldes, der Doktor an der Apotheke, die redet er mit larem Bornaime a, sonst ist er aber an ver du mit ana. Verzerne duads sein, woll en a jeder kennt, an weil er guffiermache Narrarfreiheit hot. Redet seira Wäderei betreibt er no a kleine Landwirttschaft mit zowa Küba. Sei Durst ist jederszeit vorbildlich gwen, natürlich ward der hois Ofa an eber dergwa betragta nau. Äine schöne Nachmittag hot sei Kübber zu nem grollt; Marie, du muasch an no eber zuatter em Tal hola, morga früh, wenn du dacha muaschi, no tummascht doch net glei dergwa. Der Marie hot an glei sei Seges uff da Buckel gnomma, an ich losgahoba. Sei Weib hot em net recht traut an hot em nochguckt. Richtig hot er an ontä

am „Bära“ sei Seges an d Wand nagleit an schilt en „Bära“ eine. Der Nachmittag ist romganga und ist an Obed wora, an dia Seges ist eba allaweil no dachganga. Schließlich ist der Kübber abommu wora, se hot noch lahrum Marie gukt. Do ist no a ganze Stillschaft beinander gwe an hot kartell. Ist des vielleicht Jatter gholt, hot Kathre lahrum Marie grollt? Der ist aber net zom bewege gwe an hot se uff da andere Vormittag vertröstet, sei Freund, der Marie hot grollt, i helf der no. D Kathre ist do machtlos gwe an hot miassa overridter Deng wieder abschiffa. Am andara Dag noch am Baha ist aber der Marie mit seira Seges ond mit seim zweieraderische Karich em Bielatal zwa. Der Marie ist onderrwegs schau bereit gschina. Holt hots bedoml ontexweg sein mai gea.

Die zwo hent des Juatter bass gmaut an uffglade abet an hent no dean Karich uff d Stroß rausgahalla. Wo der Kathre an lahrer Kuh hot mer aber weit an breit no mer gheba. Naderes fährt no a Auto her an hält. Der Automeier (so haist mer en em Städtle) ist anghiliga an hot grollt, was ich Marie, witt a wenga abhina. Des kennt mer schau macha. Sait der Marie; mei Weib kommt gwor mit der Kuah, aber mer weis, derweilich konnt mir schau em Städtle auffkomma. Hälenga hot se der Marie schau grollt über die Gaude, wenn se durchs Städtle labret, vorna a Auto an henta da Großlarich. Se hent dean Karich mit ma Sait hent an des Auto bonda, der Marie hot

miassa en d Lanna, om dean Karich z bal-langherat, der Marie ist hentaram Karich atrelta. Fährst mer aber langsam, walsch i la net so tapfer laura. So no, dofir kenna mer anander, hot der Maier grollt, an ich losgahoba. Am Wang ist an alles guet ganga, der Maier ist langsam gahra, der Marie hot se schau uff die Gaude grollt ond der Marie ist hinter dean Karich dreimarshiert wie d Soldata, wenn en Kusmarsch got. Allmäglich ist aber des Tempo vo dean Auto schneller an schneller wora, sodas schließlich dia zwo an lechta Jucktrapp alchla hent miassa. Aber bei dem ich net blieba, vom Trapp ist en Galopp überganga. Der Maier hot zu dean hentara Reckerle nausguckt, wo dia Autofahrer henta abrocht hent, damit se seant, ob sich dia überfahrere Stroßapassanta no reget ober ob si glei ganz fertig seud, do hot er no des Gicht vom Marie uff an a doppa sea wie voma Dampfma. Sei anäng-lisch Rächla ist verschwonda gwe, an sei Gicht hot a raute Färbong agnomma. Was freilich der Maier net glea hot, sen em Marie seine Hofa gwe, dia hot der Marie noch Väka-art kloß mitma Gürtel beichigt abet. Durch die lebhaft Wangart sen em Marie seine Hofe allaweil weiter vortritt an hen ehm em sprenge hellos jähassa gmaut. Der Marie ist en 500 Meter Abstand hinter dean Karich dreischpronga. Der Marie hot geru dean Karich schwaipa lau an wär uff d Seite gähpronga, wenn er no gwist hüt wie macha, das sei Karich nett überan nauß wär. Am End wär no an sei neuer Karich tapput gwe,

wener ercht hot macha lau. Er ist also anter Todesverachtung ond unter Ufbiatong aller seiner Kräfte henter dean Auto dreischpronga an hot dean Karich balanghart, so quats ganga ist. Jetzt endlich ist an sei Weib mit der Kuah lomma, um da Marie zholo. Wo d Kuah laren Herrra so mordsmächtig henter dean Auto hot dreisauka sea, hot se an Sach gmaut, hot sich losgriffa, da Schwanz end Doi grollt ond ich ebasch henter dean Auto dreigraht.

Der Marie hot aber glei voll nemme kennt, je weiter das d Hofa nagrußt send, om so kleinere Schritta hot er miassa mache an om so ärger hot er miassa tuahle. S Gicht hot allmäglich a donkeraute Färbong agnomma an ist schließlich end bläuliche überganga. D Leut, wo dean Uffzug gsea hen, hen da Bauch ghebt vor lacha, wie der Marie, sei Kuah, d Kübber an der Marie em miassa Abstand alle henter dean Auto dreischpronga send.

Wie der Maier amol wieder zom hentara Reckerle nausblenzt hot, hot er gheba, das hent am höchsta ist. Der Marie hot a Gicht na gmaut wie a Schnellläufer a paar Sekonda vor am Ziel. S Maul hot er uffgriffa wie wenn er em nächste Kugabild a Auto mit samt em Maier verschluda wet. Der Maier hot plötzlich gheba an ist anghiliga, het da Karich losbonda, nex wie wieder eigichtiga an losgahoba. - Schad, das er net ghairt hot, was der Marie dra moinet hett. S. Walfenbach.



Reinigungsarbeiten, für Klempner, Kupferarbeiten sowie Mechaniker, Schlosser und Schmiede der Autogewerbetriebe, für Konditoren über Marzipanarbeiten, für Schreiner über die ganze Oberflächenbehandlung des Holzes, für Schuhmacher über Musterzeichnen, Zuschneiden, Schüttemachen und Koberfahren, An-

melbearbeiten können beim Sachverständigenrat des Landesgewerbeamts in Stuttgart-R., Kanalarstraße 28, bezogen werden, das auch Auskünfte über die Kosten und den Zeitpunkt jederzeit erteilt.

DA. R. 34: 3790

### Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 20. Sept. 1934

	Kühen	Bullen	Jungbullen	Kälber	Ferkel	Rinder	Schweine	Schafe
Zugtrieben	7	1	24	14	49	204	528	—
Umsatz	2	—	5	9	28	—	—	—
<b>Kühen</b>	20.9	18.9						
a) vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes	—	31-34						
1. jüngere	—	28-30						
2. ältere	—	—						
b) sonstige vollfleischige	—	—						
a) fleischige	—	—						
d) gering genährte	—	—						
<b>Bullen</b>								
a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	—	30-32						
b) sonstige, vollfleischige oder ausgewählte	28-30	29-30						
a) fleischige	26-28	25-28						
d) gering genährte	—	—						
<b>Rinder</b>								
a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	—	29-31						
b) sonstige, vollfleischige oder ausgewählte	—	24-26						
a) fleischige	—	16-19						
d) gering genährte	—	12-15						
<b>Ferkel (Kalbinnen)</b>								
a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes	33-36	33-37						

Marktverkauf: Großvieh ruhig, Rinder Rindfleisch fett 57-64, mittel 47-54, gering 42-45, Kuhfleisch 25-38, Rinder 56-68, Fleischgroßmarkt: Ferkelfleisch 47-51, Schweine 74-77, Hammel 72-74.

### Bekanntmachung.

Die erledigte Ortsvorsichtsstelle in Neuloh ist mit einem Nachmann neu zu besetzen. Bewerbungen mit Lebenslauf und Nachweis der örtlichen Abstammung sind binnen einer Woche beim Oberamt Neuenbürg einzureichen.

Neuenbürg, den 20. September 1934.

Oberamt: Lempp.

Die Ortsamtsleitung der R.S.V. Herrenalb sucht für eine seit vielen Jahren kranke und arme Frau einen noch gebrauchsfähigen

### Radio-Apparat.

Volksgenossen, die in der Lage sind, der Frau durch Schenkung eines Apparates eine große Freude zu bereiten, wollen dies der Ortsamtsleitung der R.S.V. melden.

Ortsamtsleiter der R.S.V.

Wilbbad, 20. September 1934.

### Todes-Anzeige.

Unsere liebe Tochter und Schwester

### Emma Knaupp

ist nach längerer Krankheit am Mittwoch abend im Alter von 21 Jahren unerwartet rasch heimgegangen.

In tiefem Leid:

Familie Wilhelm Knaupp.

Berdigung: Samstag nachmittag 4 Uhr auf dem Waldfriedhof.

Wilbbad, den 21. September 1934.

### Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir bei dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir für die vielen Kranzspenden und für das zahlreiche Beileid zu ihrer letzten Ruhestätte.

Familie Albert Wolff, Vater.

Herbach, den 21. September 1934.

### Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

### Marie Höll

erfahren durften, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kotenfal, den 20. September 1934.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen

### Karl Günthner

erfahren durften, sagen wir innigsten Dank. Ganz besonders danken wir den Krankenschwestern für ihre aufopfernde Pflege, dem Herrn Geistlichen, dem Militär-Berein, den Sängern für den erhebenden Gesang, den Kranzspendern sowie allen denen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten und die ihn während seiner Krankheit besucht und erfreut haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wilhelmine Günthner mit Angehörigen.



Sportplatz bei der „Sonne“

Sonntag, 23. Sept. 1934,

Beginn 4 Uhr,

Verbandsspiel

gegen

### Enzberg

Vorher Reserve

Neuenbürg.

Freitag und Samstag

### Mehlsuppe

bei

Rienzie zum „Adler“.

Neuenbürg.

Heute

neuen süßen

Grätenhäuser

mit Zwiebelkuchen.

Frau Scholl & „Traube“.

Langenalb.

Die Gemeinde verkauft zu sehr günstigen Preisen

5 Stück runde Fässer, 200-300 Liter haltend (neu),

1 Stück, 380 Liter haltend,

1 Trichter, 1 Stöbe, 2 eichene Ständer

gegen Barzahlung.

Bertsch, Bürgermeister.

Birkenfeld - Treffenbuch.

### Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag den 22. September 1934 im Gasthaus zum „Löwen“ in Birkenfeld stattfindenden

### Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Georg Kast.

Rosa Hetzel.

Kirchgang 12 Uhr in Birkenfeld.

Am kommenden Sonntag findet im

Gasthaus zum „Röble“ in Igersloch

### Tanz-Unterhaltung

(statt, wozu höflichst einladet:

Die Kapelle. Der Besitzer.

### Für die Schule

kauft man die erforderlichen

Lern- und Lehrmittel in der

C. Meeh'schen Buchhdlg., Inh. Fr. Biesinger.

Grundbach.

Ein bereits noch neuer

Einspanner-Kuhwagen

oder Einspanner-Pferdewagen

zu verkaufen.

Johann Buch, Wagner.

Wilbbad.

Bei genügender Beteiligung fährt am Montag ein Omnibus zum

**Volksfest nach**

**Stuttgart.**

In den anderen Tagen während

des Volksfestes fährt ebenfalls täg-

lich ein Wagen, wenn genügend

Beteiligung vorhanden. Fahrpreis

3.50 RM.

Anmeldungen am Wagen Hof

Hinterplatz oder Telefon 824.

Schraff & Schmalinger.



Vorbeugen ist besser als Heilen!

Der Herbst hat es in sich -

Erkältungen holt man sich

schnell. Wenn das Wetter

darnach ist, sollten Sie stets

ein Eukalyptus-Bonbon oder

sonst ein desinfizierendes Mittel

im Munde haben. Wenn es

schon zu spät ist, dann heilen

Sie unsere guten Hustentropfen.

Eberhard - Drogerie Wilbbad

Drogerie Barth Calmbach

Stern - Drogerie Birkenfeld

Kloster-Drogerie Herrenalb

**Sür 3 Me.**

Bar Geld

Erhalten Sie durch die

4.20 % Zinsen

fast jedes 2. Los ein Treffer!

1. Klasse 19. - 20. Oktober

2000 Lose à 200 T. = 400.000

2. Klasse 1000 Lose à 100 T. = 100.000

3. Klasse 5000 Lose à 20 T. = 100.000

4. Klasse 10000 Lose à 10 T. = 100.000

5. Klasse 20000 Lose à 5 T. = 100.000

6. Klasse 40000 Lose à 2 T. = 80.000

7. Klasse 80000 Lose à 1 T. = 80.000

8. Klasse 160000 Lose à 0.50 T. = 80.000

9. Klasse 320000 Lose à 0.25 T. = 80.000

10. Klasse 640000 Lose à 0.125 T. = 80.000

**Siehe Bad Cannstatt**

Städt. Loterie - Esslinger Markt Nr. 10, Tel. 514 13

Postfach 10000 Stuttgart 1





Württemberg

Eberdorf a. N., 19. September. (Das Raufers-Denkmal ist fertig gestellt.) Für die Einweihung des Denkmals für Wilhelm Raufers ist Sonntag, der 7. Oktober, in Aussicht genommen. Das Denkmal, das aus Anlaß des 100. Geburtstages von W. Raufers erstellt wird, ist von Bildner Künstler nunmehr fertig gestellt. Früher den Entfern von Wilhelm Raufers, den Fabrikanten in Aalen und Waldeck, werden auch Beamte ihrer Werke zu der Feier eintreffen.

Fünf Jahre Zuchthaus für verurteilten Totschlag

Stuttgart, 19. September. Das Schwurgericht beurteilte den 27 Jahre alten Richard Schöndelmaier von Stuttgart wegen verurteilten Totschlages nebst fortgesetztem Betrug und Diebstahl zu fünf Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Der Angeklagte, ein auch wegen Notzucht mehrfach verurteilter Laugenrichter, hatte im September 1932 württembergischen und schweizerischen einen Polizeibeamten, der ihn kontrollieren wollte, mit einem geflohenen Wagen mit 80 Kilometer Geschwindigkeit um ein Haar überfahren. Er war dann in die Schweiz geflüchtet, wo er wegen eines auf ähnliche Weise verübten Totschlages zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war.

Ein württembergisches Krieger-Ehrenmal auf dem Hohenstaufen

Eine Anregung von General Fehr, v. Soden egr. Gmünd, 18. September.

Beim Regimentstreffen der 190er in Schwäbisch Gmünd hielt am Sonntag nachmittag der ehemalige Divisionskommandeur, General Fehr, v. Soden, eine Ansprache, worin er dem Gedanken Ausdruck gab, daß es wünschenswert wäre, außer dem Göttinger-Ehrenmal für die württembergischen Regimenter im Stuttgarter Waldfriedhof ein für alle Regimenter gültiges Krieger-Ehrenmal aufzurichten. Er wählte dafür keinen schöneren und würdigeren Platz als den Hohenstaufen. Es wäre schön, wenn hier als Gegenstück zum Waldfriedhof ein Krieger-Ehrenmal entstehen könnte, das weit hinausleuchtet in die schwä-

bischen Gauen und von den unergänglichen Ruhmestaten seiner Söhne künden.

Sie gebührt härteste Strafe!

Mohlinge mißhandeln heimkehrende Männer

Rehlingen a. N., Kottweil, 19. September. Fünf betrunkene Pardschen von außerhalb, die beim Wasserwerk das Redarbett reinigten, versperrten in der Samstagnacht auf dem Nachhauseweg einem mit dem Rad heimkehrenden Manne den Weg. Auf die Bitte, ihn seines Weges ziehen zu lassen, warfen sie ihn zu Boden, traktierten ihn mit den Stiefeln und mit dem Messer. Drei Messerstiche, mehrere Kopfverletzungen und Rückenverletzungen sind das Endergebnis ihrer Brutalität. Das Fahrrad wurde ebenfalls ein Spiel ihrer gemeinen Handlungsweise. Einige Stunden zuvor be-

arbeiteten sie in ähnlicher Weise, ebenfalls ohne jeden Anlaß, einen anderen ledigen Mann bei seinem Hause. Dieser trug auch Kopfverletzungen davon.

Verhängnisvolles „Nickerchen“

Göppingen a. Gils, 19. September. Ein mit Kies beladener Fuhrwerk fuhr die Stuttgarter Straße aufwärts. Der Wagen fuhr so in der Mitte der Straße, daß weder ein von oben kommender, noch ein aus Richtung Göppingen unterwegs befindlicher Kraftwagen an dem Fuhrwerk vorbei kommen konnten. Weil auch kräftiges Hüpen der beiden Kraftwagenfahrer nichts half, den Wagen aus der Fahrbahn zu bringen, ließ einer der Wagenfahrer aus und land den Fuhrmann fest schlafend vor. Durch einen hingekommenen Polizeibeamten dürfte der „Nicker“ des Fuhrmanns nicht gerade billig zu stehen kommen.

intim mit einem gewissen Robin verkehrte. Dieser Robin war nicht der Erstbeste; er war Professor der Linguistik und Uebersetzer der Geheimschlüssel im französischen Marineministerium. Tags darauf wurde das Paar verhaftet.

Der rote Spionagedienst

Aus der Anzeige der Ingrid Postström ging hervor, daß der finnländische Kapitän und seine zweite Frau für eine ständige Grossmacht arbeiteten. Aber die geheime Organisation war so vielfältig, daß sich auch eine Reihe anderer Grossmächte ihrer Informationen bedienten. Die ursprüngliche Zelle dieser Organisation nennt sich RCPA, eine Sektion des Internationalen Roten Hilfsdienstes, die den Zweck verfolgt, in allen europäischen Ländern und auch in Amerika alle militärischen Neuerungen aufzuspüren, vor allem aber alle Organisationen, die von den betreffenden Ländern zur Bekämpfung des Kommunismus geschaffen wurden. Die RCPA übergibt ihren Reuten einen Fragebogen in dem es zum Beispiel heißt:

„Wieviel metallurgische Industrien gibt es in der Region X? Wieviel Arbeiter wohnen darin beschäftigt? Wie verhält man sich in diesem Diktat gegenüber dem Kommunismus? Welche Pläne bestehen, um im Falle einer Revolte den Kommunismus zu bekämpfen?“ usw. usw.

Dem Roten Hilfsverein in Frankreich erstanden mehrere Wohltäter: ein gewisser Bill, dessen wirklichen Namen man noch nicht herausgebracht hat, und ein Monsieur Bill, manchmal auch Bill genannt, der aber auch auf den Namen Schneider hörte. Ein russisches Mitglied der RCPA, ein gewisser Bernstein, ließ sich von den beiden beschreiben und setzte ihre Aufnahme in die Sektion durch. Zwei Tage nach der Anzeige durch Ingrid Postström verstand das Trio Willy-Bill-Bernstein aus Paris. Die Stelle des Bernstein, der sich auch Glesny nannte, nahm Lydia Stahl ein. In der Anzeige der Ingrid stand auch, daß ihr schöner Kapitän einen Mitarbeiter in Frankreich hatte, einen Kammerling Benjamin Grolowich, der zwei Leutnants befehligte, Radtschich und Mochow. Diese drei wurden von dem Kapitän rechtzeitig benachrichtigt und konnten flüchten. Aber auch Radtschich, der im Quartier Latou lebte und in wissenschaftlichen Kreisen einen gewissen Ruf hatte, hinterließ einen Nachfolger: es war ein amerikanischer Flieger namens Swit, den die Pariser Polizei verhaftete und dessen Geständnisse dem kommenden Prozeß eine große Ausdehnung gaben.

Prominente werden verhaftet

Wer ist dieser Swit, dessen Enthüllung eine große Kabin von Verhaftungen

Wer aber ist Swit?

Seine Spionage in den französischen Rüstungsfabriken

gl. Paris, im September.

Der Pariser Untersuchungsrichter Benon hat wieder ein halbes Duzend Verhaftungen in einer Affäre verfügt, die bereits um ein Jahr zurückliegt und die sicherlich die umfangreichste ist, die je einem Richter übertragen wurde. Denn zur Stunde kennt man die Namen von beinahe zweihundert Angeklagten, von denen ein beträchtlicher Teil bereits hinter Gitter und Kugel sitzt.

Die Geschichte beginnt wie ein Märchen: es war einmal ein schöner finnländischer Offizier, der Kapitän Pailonien-Penttiläen. Er war mit Ingrid Postström verlobt, einer jungen Dame, die als die größte Schönheit von Gelsingfors galt. Man huldigte ihr von allen Seiten, aber sie hatte nur Augen und Ohren für ihren schönen Kapitän. Dieser verlobte sich eines Tages mit einem finnischen und hatte den Mobilisationsplan seines Vaterlandes mitgenommen. Ingrid Postström war eine Spionin. Sie hatte den Kapitän zu feinem Vertrauen angeflüstert und dessen Durchführung ermöglicht. Und plötzlich lag sie sich verraten; der Kapitän hatte den Plan, wie sie es wollte, gestohlen, aber er war mit einer anderen Frau abgereist, einer Rivalin der schönen Ingrid. Ingrid beschloß, Wache zu nehmen. Sie schlichte zuerst nach Schweden, um sich in

Sicherheit zu bringen. Von dort aus denunzierte sie ihre Rivalin an die finnländische Staatspolizei. Die neue Braut des Kapitän war seinerzeit aus Paris nach Gelsingfors gekommen, sie hatte sich immer wieder nach der französischen Hauptstadt begeben und besand sich auch zu der Zeit, als Ingrid ihre Anzeige machte, in ihrem luxuriösen Pariser Heim. Die finnländische Polizei verständigte sofort das französische Kriegsministerium. Und das war der Anfang einer Spionageaffäre, die seit einem Jahre ganz Frankreich in Atem hält.

Diebstahl eines französischen A.O.-Modells

Die Rivalin der schönen Ingrid hieß Lydia Stahl. Ingrid hatte ebenfalls häufige Ausflüge nach Paris unternommen, und wie sie in ihrer Anzeige angab, eines Tages im Schlafzimmer der Lydia Stahl das Modell des neuen französischen Rüstungswerkzeugs gesehen, dessen Präzision und technische Vollendung ein wahres Wunder darstellte. Dieses Modell wurde vor anderthalb Jahren aus dem staatlichen Koffer von Götterkautl gestohlen und Frankreich hat seitdem die weitere Fabrikation der neuen und so vielversprechenden Waffe einstellen müssen.

Die Pariser Sicherheitspolizei überwachte Lydia Stahl. Man konstatierte, daß sie sehr

Der neue Empfangschef

Von Georg Geiersberg

Nach dem gesandten Bild handelte es sich bei dem neugegstellten Empfangschef des Modehauses „Ghe“ um einen gepflegten Herrn mittleren Alters mit höchst ausdrucksvollem, gemäßigtem gerundetem Gesicht und eher dichten als lichten Haarwuchs, kurz einen durchaus ansehnlichen Herrn.

Aber —! Aber als Herr Werner Stauffinger erschien, da war sich der Chef von „Ghe“, Herr Direktor Schlanter, einig: das ist er gar nicht!

Kun, Herr Stauffinger begann seinen Dienst. Das ließ sich nicht vermeiden. Er ahnte wohl nicht einmal, wie entsetzt der Chef über sein Aussehen war.

Er wunderte sich nur, daß ihm der Chef in der ersten Minute bereits sagte: „Das Haar bitte ich etwas gepflegter zu tragen, Herr Stauffinger; ich bitte, mich recht zu verstehen — im Interesse unserer Kundinnen. Vielleicht angelegt, einen Scheitel, oder sonst, wie Sie denken, nur nicht so häßlich, bitte.“

„Gewiß, gern, Herr Direktor!“ „Ja kann ihn nicht sehen.“ Klagte er daheim seiner Frau. „Er ist zwar höchlich freundlich, kind und recht gut für solchen Posten geeignet. Aber er ist ja häßlich.“

Frau Direktor widersprach: „Ich finde nicht, daß es so schlimm mit ihm ist. Aber ich werde ihn mir noch einmal anschauen. Ich würde nicht gleich wieder kündigen. Wer weiß, ob der nächste, wenn er wirklich besser aussieht, das selbe leistet!“

„Er ist ein überaus häßlicher Mensch.“ lautete das Urteil des Nachbarn, Apothekenbesitzer Pfleger, der aber selber ein Urbild der Häßlichkeit war.

„Er sieht aus, wie aus einem Höckerladen. Typ von vorvorgestern — das ist aber immerhin mein durchaus persönlicher Eindruck.“ erklärte der Direktor der Stadtbank.

Den vierten Freund, der ein schlimmer Epötter war, Mediziner eines Wipplattes, hat Herr Direktor Schlanter ausdrücklich darum, sein Urteil nicht erst abzugeben. Er dachte sich eheich gesagt vor dessen Aussprüchen über seinen neuen Empfangschef.

Am nächsten Ersten erhielt Herr Stauffinger seine Kündigung als Empfangschef des Modehauses „Ghe“.

Er war sehr verwundert.

„Darf ich mir die Frage gestatten —“ „Zwingende Umstände.“ antwortete ausweichend Direktor Schlanter.

Hingehend verließ während der restlichen Wochen seiner Dienstverpflichtung Herr Stauffinger sein Amt. Er trug sein Haar wieder wie üblich. Er zeigte sich höflich, verbindlich, kind und gewandt. Niemand merkte ihm an, daß er sich in gekündigter Stellung befand.

Was war dem Empfangschef Gutes begegnet? Eine bessere Stellung? Unmöglich. Eine bessere Stellung als im „Ghe“ gab es überhaupt nicht.

Direktor Schlanter zeigte dagegen in diesen Tagen häufig ein verdrossenes Gesicht. Er betrachtete mitunter verwundert und nachdenklich den Empfangschern.

Am Ende des Monats fragten die Freunde: „Na, wie sieht denn nun der neue Empfangschef aus? Hast uns das Bild diesmal noch nicht gezeigt — Oder hast Du ihn nach dem eigenen Augenurteil eingestellt?“

„Wie? Was?“ „Na, den neuen Empfangschef. Der alte geht doch morgen —“

Direktor Schlanter schnitt ein ziemlich verlegenes Gesicht. Dann drach er los: „Er geht, meint Ihr? Ja, er geht als Empfangschef, um als mein Schwiegersohn zu bleiben. Das habe ich davon. Werner Frau hat er gleich gelassen. Das hätte mir zur Warnung dienen sollen. Frauen haben über das Aussehen solcher Herren ganz andere Ansichten als wir Männer. Sie hat an unsere Tochter geschrieben. Die hatte nichts Gütigeres zu tun, als jeden Sonntag aus ihrem Pensionat herüber zu kommen. Sie hat sich Anna und Paul in diesen Herren Stauffinger verliebt, und Verlobung wird sein, sobald sie aus dem Pensionat kommt. Was soll ich tun —?“

Die Freunde lachten. Direktor Schlanter wehrte sich gereizt und empfindlich. „Bitte, meine Herren! Er kann wirklich etwas. Ich habe mich auch erkundigt; er ist von Haus aus nicht unermüdend. Auf das Reizere kommt es ja gar nicht so sehr an. Hebrigens, das wird Sie interessieren, und Ihr scharfes Urteil weist daher merkwürdig: meine Tochter hat gesagt, er sieht entschlossen aus, männlich und tüchtig.“

Der Wipplattendoktor hob den Finger. „Ich fand, er sieht aus wie Goethe, als er jung war.“

Da er ein erstes Gesicht zeigte, kopierten

die übrigen Herren zu diesem Auspruch und zogen nur vor, dem Freunde eifrig ihre Glückwünsche auszusprechen zu diesem Schwiegersohn.

Das Rennlos

„Da hätte ich beinahe.“ erinnerte Peter sich lächelnd — gerade als Sibylle zum zweitenmal die auf dem Frühstüdtisch aufgetauten Geschenke bewundern wollte — „ja, da hätte ich beinahe vergessen, daß ich noch ein Geburtstagsgeschenk für dich habe. Das schönste vielleicht, wenn du Glück hast. Und warum solltest du eigentlich kein Glück haben?“

Und er entnahm seiner Brieftasche ein bunt bedrucktes Bündchen, das auf den ersten Blick aussah wie eine Banknote.

„Was ist denn das?“ freute sich Sibylle. „Ein Los.“ sagte Peter bedeutungsvoll. „Ein Los zur Kennlotterie. Die Ziehung ist am ersten Oktober, und wenn du, wie gesagt, Glück hast...“

„Wenn ich Glück habe?“ wollte Sibylle wissen. „Dann hast du am zweiten ein paar tausend Mark.“

„Wieviel tausend Mark?“ Sibylle war für genaue Angaben, das steckte ihr im Blut, sie hatte immer rechnen müssen. Jetzt, als Franz noch mehr beinahe als früher. Denn Peters Gehalt — ah, es war nicht von einer Höhe, über die zu reden es sich verlohnte.

„Wieviel?“ überlegte Peter und lehnte sich behaglich in seinem Stuhl zurück. Er hatte sich zwei Stunden Urlaub erbeten, zu Ehren dieses Tages. „Weißt du, genau wird sich das nicht angeben lassen. Es ist nämlich keine Geldlotterie, sondern eine Auspielung von Waren. Und der erste Preis, der Hauptgewinn also, das ist ein Auto. Ein vornehmer, kostbares Auto — weiß der Himmel, was für eine Marke. Ich versuche mich ja nicht darauf. Jedemfalls eine teure Sache, der Wert des Wagens ist mit sechs-tausend Mark angegeben. Freilich: wenn man es verkauft, bekommt man nie den vollen Preis, obgleich es fabriken ist.“

„Verkauft?“ Sibylle zog die Augenbrauen hoch. „Aber wer spricht denn von verkaufen, Liebster. Weist du, wenn unter uns mal das Glück in den Schoß fallen sollte, Besitzer eines richtigen, vornehmen Autos zu werden...“

„So hilft dir das gar nichts.“ unterdrückte Peter seine Frau. „Was willst du mit dem Auto anfangen — möchtest du mir das sagen, Dummkopf?“

„Was ich damit anfangen will?“ erwiderte Sibylle und blinnte vertraut mit ihren großen blauen Augen in eine märchenhafte Ferne.

„Ich will fahren, natürlich, wozu sonst hat man denn ein Auto? Ich will in der Stadt spazierenfahren und mich beneiden lassen, von allen Frauen, die mich sehen. Und wenn ich dieses Spiels müde bin, dann will ich reisen, im eigenen Wagen durch das ganze, schöne Deutschland und noch weiter, immer noch weiter...“

„Du bist verrückt.“ erregte sich Peter, in diesem phantastischen Fluge von Sibylles Gedanken nicht zu folgen vermochte. „Gar nicht, kannst du anfangen mit dem Auto. Um es selbst zu fahren, müßtest du einen Führerschein haben, du müßtest, um ihn zu bekommen, dich vorher ausbilden lassen. Das ist nicht billig. Und damit ist auch noch nichts getan. Man müßte eine Garage mieten. Dann kommen die laufenden Unterhaltungskosten, Benzin und Öl und Abnutzung und keine Reparaturen, Versicherung und so... wie sollte ich das wohl aus meinem kümmerlichen Gehalt bestreiten?“

„Ach was.“ entgegnete Sibylle. „Dann nimmt man eben eine Hypothek auf's Auto auf. Wenn es beinahe so teuer ist wie ein Haus, wird man es wohl auch wie ein Haus beleihen können.“

„Du wirst den Wagen nicht beleihen und wirst nicht damit spazierenfahren.“ erbot sich Peter. „Sondern du wirst ihn verkaufen, und mit dem Geld kannst du dann ja machen, was du willst. Ist ja dein Geld. Ich habe dir das Los ja geschenkt.“

Und er sprang auf, ließ die Tasse Kaffee halb ausgegossen stehen und stürmte wütend hinaus, ohne den üblichen Abschiedskuß.

Erst draußen beruhigte er sich. „Eigentlich bloß.“ dachte er, „sich so um des Kaisers Bart zu janken. Das Los wird ja doch nur 'ne Meise sein.“

In Hause sah Sibylle, heulte vor sich hin und ihre Tränen tropften auf das künste gezeichnete Papier.

„So ein dummes Los.“ schluchzte sie, „den ganzen Geburtstag hat es mir verdoeben.“ Und gerich es sorgfältig in kleine Stücke.

Der Rennverein machte mit seiner diesjährigen Lotterie ein gutes Geschäft. Denn gerade der erste, der kostbarste Gewinn, eine herrliche Luxuslimousine, wurde nicht abgeholt, obwohl die in Frage kommende Losnummer erst wenige Tage vor der Ziehung verkauft worden war.





Wer Folge hatten? Wohl hatte mit seinem Mann, das er nach Paris kam, ziemlich lange in England gelebt, in C... ja, wo er vorgab, in Ruhe an seinen Entwürfen arbeiten zu können. Als er Hals über Kopf nach Paris abreiste, bezog er den SS, bei einer Geheiminschrift, die er erfunden hatte und die vom Intelligence Service in Empfang genommen wurde. Eine dieser Verhaftungen betraf eine sehr angesehene französische Persönlichkeit. Es ist das der Jung. Kubry, Leiter der militärischen Kanzlei für Explosivstoffe, Mine der Ehrenlegion. Er hielt auch Vorträge in dem althergebrachten College de France und gerade in den Schranken seines Hauses verwahrte er Dokumente und Pläne, die er in seinem Auslastal entworfen hatte. Man behauptet, um seine verräterische Handlungsweise einigermaßen zu entschuldigen, daß Kubry überzeugter Kommunist war.

Mit Kubry wurde auch sein Mitarbeiter Miché verhaftet, ein Rumäne, der vor einigen Jahren in Frankreich naturalisiert wurde. Miché hatte vom Staate eine Subvention von 15000 Francs erhalten, um seine chemischen Studien fortzusetzen, er wurde in den Giftgaslaboratorien beschäftigt und konnte sich deshalb über alle Erfindungen auf diesem Gebiete auf dem Laufenden halten.

### Gefahr eines französischen Generalstabsoffiziers

Das größte Aufsehen erregte aber die Festnahme des französischen Oberleutnants Dumoulin, der an der Kriegsschule lehrte und nebenbei auch ein militärisches Blatt herausgab. Seit einem Jahr befindet sich der Offizier in Haft, ohne daß etwas über ihn verlautet. Man beschuldigt ihn, die Berichte über die Schieberfahrten der letzten Jahre heimlich geschickt zu haben, ebenso den industriellen Doppelagentenplan für die Region Paris. Der Offizier erhielt monatlich fünftausend Francs von seinen Auftraggebern.

Seit einem Jahr erfolgten andere Verhaftungen, über die nichts in die Öffentlichkeit drang. Aber man erfährt, daß vor allem der Diebstahl der Pläne über die Vertreibung der Gasangriffe und neue Modelle von Flugzeugen für Frankreich einen förmlichen Schlag bedeuten. Mit der Angelegenheit befaßt sich eine Kommission, der nur Präsident Lebrun, Ministerpräsident Doumergue, Marschall Pétain und Justizminister Chéron angehören, nebst dem Chef der Pariser Sicherheitspolizei und dem Direktor des zivilen Büros, das sich bekanntlich mit der Gegenespionage befaßt.

## Karlsruher Chronik

### Eröffnung der NS. Grenzland-Werb-Messe

Am Samstag mittag wurde die 2. Grenzlandwerbmesse feierlich eröffnet, wobei der Schirmherr, Reichsstatthalter Robert Wagner, umgeben von den Spitzen sämtlicher Landes- und städt. Behörden, die Ansprache hielt. Er zeigte in scharf umrissenen Bildern die Bestrebungen der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung, durch die Hebung und Belebung des Inlandmarktes die notwendigen Auslandsaufträge auszugleichen. Es ist besonders notwendig ist für das Grenzland Baden, das unter den Härten des Krieges, seit am schwersten zu leiden hatte, durch großzügige Werbe- und Messeveranstaltungen für Belebung des Handels und Gewerbes Sorge zu tragen. In diesem Bestreben ist die zweite NS. Messe erweitert abgehalten worden. In der Stadt, Ausstellungshallen sind die Karlsruher Firmen und Aussteller des Reiches vertreten. Einen prächtigen Eindruck machen hier beim Eingang sofort in der Hauptausstellung und Ausschmückung die Arbeiten des Badischen Heimatwerkes der NS. Frauenschaft. In der weiteren Folge sind dann die Arbeiten der Karlsruher Handwerksinnungen zu sehen, eine Photoschau, Bücherstube, Auffahrt und Felderweitschau, Ausstellung folgt; im Mittelpunkt steht die Revolutionschau der Landstelle für Volksaufklärung und Propaganda, die von Pressechef Franz Moraller neu zusammengestellt wurde. Interessant ist hier die ständige Vorführung eines rassenkundlichen Ausstellungsfilms.

Die badischen Aussteller sind in der städt. neuen Markthalle vereint, die damit zum erstenmal ihrem Zwecke als Verkaufshalle zugeordnet ist, sehr zur Freude der anliegenden Hotels, die jetzt wieder seit der Verlegung des Wahnhauses auf Belebung ihrer Gaststätten hoffen dürfen. Ueber dem Eingang grüßt das Reliefbild des Führers, das von dem Karlsruher Maler Schöff geschaffen wurde. Auch hier herrscht eine wunderbare Einteilung und Wirkung des Raumes. Wir sehen hier die Arbeit der Karlsruher Arbeitsämter im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, dann zeigt das Bildwerk von Mutter und Kind ihre gegenwärtige Arbeit, anschließend kommen dann die Werbe- und Propaganda von Baden, die Landwirtschaft, die Reichsbahn, die Landvolkswirtschaft, die Reichsbahn zum schaulustigen Werben. Das Ziel der Messe zeigt sich deutlich in ihrem Streben, nationale Wirtschaftsanfänge, Fleisch und Äpfel lebendig und sich jedem Staatsbürger zum Bewußtsein zu bringen und nicht gleichzeitig den Beweis zu erbringen, daß der nationalsozialistische Kampfwille und Ausdauer im Grenzland Baden im höchsten Maße sich entwickelt und sich Geltung zu verschaffen weiß.

### Stadtbienen mitten durch die Stadt

Am letzten Samstag fand die Stadt im Zeichen eines großen Sportereignisses. Die Teilnehmer der Radfahrfahrt Basel-Clovesamen gegen 11 Uhr durch die Stadt. Schon gegen 10 Uhr waren die Durchgangsstraßen von Schaulustigen umstellt. Am „Röhler Krug“ war ein Zwangsausgang von dreißig Minuten festgelegt, von dort ging es dann weiter mitten durch die Stadt. Die Absperzung war namentlich an den Kreuzungen unregelmäßig. Bewegung kam in die Zuschauer als kurz nach 11 Uhr als erste Fahrer die beiden Belgier mit einigen Sekunden Vorsprung rübertraten, dann aber in geschlossener Gruppe die deutsche Mannschaft folgte. Versucht und verrückt wie die Radfahrer flogen sie von ihren Rädern, um sich aber unter den Strahlen des beweglichen kalten Wassers sofort in gesunde, kräftige Sportgestalten zu verwandeln, die dann scharf und kurz wackelt und gut verfliegt in sportlicher Form wieder an die Weiterfahrt gingen. Die Straße „Röhler Krug“ bis Durlach, die über 7 Kilometer beträgt, wurde in kaum 10 Minuten zurückgelegt; es wurde somit Karlsruhe mit gut 40 km. Stundengeschwindigkeit durchfahren. Daran erst läßt sich die ungeheure Leistung der Teilnehmer an dieser Radfahrfahrt ermessen.

### Karlsruhe trinkt mehr Bier

Ueber die Bedeutung des Bierstoffverbrauches für die Wirtschaftslage ist schon viel geschrieben und auch geschrieben worden, namentlich hat der gegenwärtige Angriff im Krieg wegen der Brotversorgung welche Unterstützung von den Alkoholgebern erhalten. Heute aber zählt die Branntweinindustrie zu unseren notwendigen Wirtschaftsbetrieben, die dem Arbeitsmarkt große Belegung bringen. Nach der Statistik hat das Brauergewerbe des Bezirks Karlsruhe im letzten Rechnungsjahr 25 Tonnen Malz und Gerste und 6 Tonnen Zunderstoff verwendet, das zum größten Teil von der heimischen Landwirtschaft geliefert wurde. Der gesamte Bierabsatz betrug 1.317.000 Hektoliter, das sind 4 Prozent der Biererzeugnisse des Reiches. Der Karlsruher Bierverbrauch und Absatz steht damit an 8. Stelle des Reichsbeerbrauchs. Wir wollen den Münchener gewiß keine Konkurrenz machen, aber wenn der Verbrauch bei uns gegenüber dem Vorjahr um 13,6 Prozent gestiegen ist, so freuen wir uns allen Alkoholgebern zum Trotz, schon allein im Hinblick auf die damit verbundene Entlastung des Arbeitslosenmarktes, der bei dem Brauergewerbe schon einmal sehr groß war.

### Übergang mit Blinksignalen

Die erste selbsttätige Warnlicht-Signalanlage hat die Reichsbahn bei der Landstraßenkreuzung in Karlsruhe-Mühlburg eingerichtet. Die Anlage ist seit acht Tagen in

Betrieb, die Schranken sind beseitigt, da die Lichtsignalanlage einen vollen Ersatz bieten soll. Der Verkehr wird durch weißes und rotes Blinklicht geregelt. Solange kein Zug kommt, blinkt an der oberen Linie das weiße Licht bei Tag und Nacht; der Übergang ist befahrbar. Bei der Annäherung eines Zuges schaltet sich selbsttätig das weiße Licht aus und die beiden roten Blinklichter treten in Tätigkeit. Die roten Blinklichter wechseln in so rascher Folge, daß auch ein farbblinder das scharfe Blinken des Lichtes erfassen muß. Damit ist die Straße als gesperrt bezeichnet. Vorerst hat die Reichsbahn noch einen Wärter zur Überwachung des Verkehrs dorthin bestellt; sobald aber die Regelung in der näheren Umgebung mehr bekannt geworden ist, wird der Wärter abgerufen. Das Publikum hat die Selbstregulierung anzuknuden.

### Spielzeiteröffnung im Staatstheater

Während der Ferienzeit ist die Theaterleistung nicht mäßig gewesen. Eine Reihe bedeutender technischer Neuerungen hat die Spielfähigkeit des Theaters wesentlich erhöht. Schon bei der Eröffnungsvorstellung mit „Jungfrau von Orléans“ hat sich die Einrichtung der neuen Drehbühne bei dem raschen Bildwechsel aufs Beste bewährt. Unsere Zeit ist eine heraldische; die Kraft des Glaubens ist über alles gesetzt. Der unberrührte Glaube, rein von seinem Träger im Kampfe eingesetzt, muß siegreich sein. Liegt dieser heutigen politischen Glaubensmacht nicht ein romantisches Element im Bewusstsein ihrer Erkenntnis zugrunde? Glaube, Derosimus, Romantik, wo hätten sich diese Wesenszüge härter in der Kunst zum Ausdruck gebracht, als in Schillers „Jungfrau von Orléans“? Es ist darum ein Hauptverdienst der Spielleitung von F. Faun und der Hauptdarstellerin, Elfriede Pawl, das Biskönige, die Verwirklichung, die im Menschen zwingende Kraft des Glaubens als Grundidee in den Vordergrund zu rücken. Damit hätte das pathetische der Schillerischen Sprache noch stärker ausklingen dürfen, ohne die Fühlung mit dem Zuschauer zu verlieren, der allerdings erst wieder an eine solche reine Form des Stiles gewöhnt werden muß. Eine neue Charakterisierung hat Alfons Kloebe mit seinem König glänzend gelöst. Diese anspruchsvolle Soglosigkeit des Gemütes war so romantisch ungläubig im Stille Schillers, aber mit überlegener Schauspielkunst zu einem Menschen von Fleisch und Blut gestaltet, der nur noch die Darstellung des Talbot durch Felix Baumbach gleichwertig war. Langanhaltender Beifall und Blumen für die Hauptdarstellerin zeigten den Dank und die Begeisterung, die immer noch Schüler auszulösen fähig ist, mehr wieder als früher. — In der Oper folgte eine Neuenstudierung des Ringelreits unter Leitung von Klaus Rettkraeter, wobei sich eine Anzahl neuer Solisten dem Karlsruher Publikum vorstellten. — Ehb.

## Ein Modediktator geht klempern

Jahrganglang ist Paul Poiret der „Fürst“ aller Modenschneider gewesen; sein Wille war im Reich der Frauenmode oberstes Gesetz, geradezu mächtigste Summen ließ er sich für seine Modelle und Entwürfe zahlen; zwanzigtausend Friedensfranken für eine Robe, ein „Gebild“ des Mannes mit den berühmten „V“ waren einst keine Seltenheit. Sein Schneiderhaus zu Paris an der Ecke der Champs Elysées und der Avenue Victor Emmanuel III. bildete im wahrsten Sinne des Wortes eine Weltberühmtheit. Herr Poiret besaß ein eigenes Schloß, eine kostbare Bilder Sammlung und Gemalgalerie, eine Anzahl von Hausbooten und eines der ersten Privatflugzeuge der Welt.

Dann kam die Nachkriegszeit, und langsam ging es abwärts mit P. P. Den schwersten Schlag bedeutete für ihn die Entlarzung und der Sturz des Willardenschwindlers Duffrie, mit dem er „Geschäfte“ machte, und durch den er sein ganzes Vermögen verlor. Noch ließ Poiret den Kopf nicht hängen; ging es mit den kostbarsten und extravagantesten Modeschöpfungen nicht mehr, so mußte es eben auf andere Art gehen. Er verkaufte sein Geschäft an eine Aktiengesellschaft, verkaufte Schloß und Boote und Flugzeug und vor allem, seine Gemälde, wobei er erklärte, er werde diese Bilder fortan in gleicher Güte — selber malen!

Als Maler hat er sich denn auch versucht, aber ohne Erfolg. Er ging dann nach Amerika, sich dort neu „entdecken“ zu lassen, kam nach Frankreich zurück und rührte mit riesigen Lautmalen für sich die Reklametrömmel. Aber vergebens; seine Zeit war zu Ende. Er schrieb Theaterstücke — sein Direktor führte sie auf. Er schrieb seine Memoiren — für den letzten Band fand er schon keinen Verleger mehr. Nächste Etappe: als „Moden-Jauber“ in einem großen Pariser Warenhaus, wo er Vorträge hielt in einer Art Zirkuszelt und gleichzeitig seine Mannequins mit neuen „Créations“ drapierte, die man sofort kaufen konnte. Auch das ging nicht. Noch einmal eröffnete er eine Schneidereiwerkstatt, diesmal im kleinste Rahmen; aber kein Mensch wollte mehr etwas von den Extravaganzen des P. P. wissen. Die Welt vergaß ihn.

Jetzt sieht man sich noch einmal das einstige „Fürst“ der Modenschneider und des unumschränkten Diktators der Mode

von ehemals. Aus Paris kommt die Nachricht, daß Paul Poiret nunmehr — klempern geht. Seit anderthalb Jahren ist er arbeitslos, kann nicht einmal seine Miete mehr bezahlen und holt sich vom Arbeitsamt täglich die bescheidene Summe von zehn Franken ab; er steht Schlinge im Frack und Zylinderhut, da er andere Garderobe nicht mehr besitzt; selbst als Arbeitsloser ist er also immer noch ganz Würde und Kavallerie und „Fürst“; selbst das ärgste Gend scheint ihn nicht beugen zu können. — Ehb.

## Murgtäl Umschau

Hält der Beobachter talauf, talab Umschau, so gibt es vieles zu besprechen. Da sei zunächst an die Grundsteinlegung zur neuen Kirche in Langenbrand i. M. erinnert, die an einem sonnigen Spätnachmittag erfolgte. Was dieser ersten, feierlichen Heiter einen tiefen Sinn gab; der Opfergeist der Pfarrkinder, mit dem sie den Kirchenneubau förderten. Jetzt wachsen die Mauern in die Höhe und übers Jahr läuten vom Kirchturm am Bergesgang die Glocken. Was aber nicht zu vergessen ist: durch diesen Kirchenneubau fanden 30 Volksgenossen auf Monate Arbeit. In Gernsbach geht ein großer Bau zu Ende; der Neubau der Festhalle. Das wird einen Musterbau geben und für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und andere NS.-Formationen, aber auch für die verschiedensten Veranstaltungen in Großformat ist diese Festhalle künftig eine Stätte, die allen Anforderungen gerecht wird. Und bei Schöeller & Soehs wächst seit Tagen ein mächtiger Ramin aus dem Boden; 80 Meter wird er hoch. Daneben erstet ein neues Kesselhaus. Im Tal der Murg ist noch viel Baubetrieb. Viele neue Häuser wurden diesen Sommer erbaut oder sind im Werden. Der Kunde steht noch die Tatkraft leugnen, daß die Arbeitslosigkeit Erfolg hatte?

Es gab im Tal der Murg auch zwei schwere Naturkatastrophen. Einmal wurde die Gegend um Gernsbach herum von einem Hagelwetter heimgesucht, und das andere Mal war es der sogenannte „Murgtäl Obhängen“, die Gemeinden Bismarck und Oberweiler, die außerordentlich hart vom Hagel getroffen wurden. 300000 Mark Schaden, der geschätzt wurde, will schon was heißen. Doch der gemeinnützige Sinn, die Volksgemeinschaft im Sinne unseres Führers zeigte sich hier in

schöner Art. Auch von Staatswegen wurden Hilfsmaßnahmen in die Wege geleitet, dem schwer geschädigten Bauern ging die NS.-Bauernschaft helfend zur Hand. In solchen Nöten weiß man am besten zu helfen, was es heißt, wenn in einem Volke der Gedanke der Hilfs- und Volksgemeinschaft nahegebracht ist. Dürfen wir da nicht mit zurechtfindlichen Hoffnungen dem kommenden Winter entgegen gehen? Das WSW wird wieder in großartiger Form in Aktion treten. 66 Millionen Menschen glauben an die heilige Mission der deutschen Volksgemeinschaft, die sich in der freiwilligen Hilfsbereitschaft am schönsten zeigt. In dem kleinen Murgtäl Obhängen wurde ein neues Krügerdenkmal eingeweiht. Es macht einen würdigen Eindruck und ehrt das Andenken der toten Heldensöhne und die Gemeinde.

In der Daimler-Benz-Stadt tagte am letzten Sonntag der Stilkas Schmarwald. Die Jahrestagung war gut besucht und das Wintersportprogramm, das festgelegt wurde, ist so reichhaltig, daß Betrachter schon unbedingt schmecken lassen kann, denn einige Termine für sportliche Veranstaltungen liegen um Weihnachten-Neujahr herum.

Vorne in der Festungsstadt Raßatt gab es auch allerhand: Die Eröffnung eines Frauenarbeitslagers, einer WSW-Gau-Ausbildungsschule und die Inbetriebnahme einer Fürsorgeanstalt für Geisteskränke und Geisteskränke. 500 Personen sind bereits untergebracht.

In Iffelsheim, bekannt durch seine internationalen Rennen, fand eine Riefenfundgebung der Bauern statt. 23 Fahnen von NS.-Bauernschaftsvorgründern wurden geweiht und den Säuglingen die traditionellen Bauernrennen.

Als ein ganz großes Ereignis wäre dann die Entführung eines Odensteiners für den verstorbenen Ungarn-Deutschen-Mitglied Dr. Jakob Meyer zu buchen. Das kleine Ubel Gernsbach ist die Heimat der Urhünen dieses großen Mannes, der für unser Auslandsdeutschtum vieles getan hat. Die Odensteiner am letzten Sonntag wurde zu einem Ereignis, um den schlichten Odenstein hatten sich auch 100 Auslandsdeutsche versammelt, darunter der Sohn des verstorbenen Deutschtumssozialisten. Der WSW erfüllte mit der Errichtung dieses Odensteiners eine Ehrenpflicht.

Im übrigen steht eines der „freudigsten Ereignisse“ bevor und das ist — der Murgtäl Herbst.

### Abzahlungsgehilfe

Geschäfte dieser Art sind fast zur Selbstverständlichkeit geworden. Aber nur zu häufig tätigt man leichtsinnig solch ein Geschäft, ohne sich ganz klar zu sein über die Verpflichtungen, die sich daraus ergeben. Denn die Zahlungen der vereinbarten Raten ist nicht die einzige Verpflichtung. Wenn zum Beispiel die auf Abzahlung gekaufte Sache zurückgegeben werden muß — meistens weil die Raten nicht mehr gezahlt werden können — so muß der Käufer dem Verkäufer die Höhe der Wertminderung der Sache ersetzen. Also häufig kommt es zu einem Prozeß über den Umfang dieser Wertminderung.

Nun hat das Reichsgericht (2. Zivilsenat Aktenzeichen 160/32) dahin entschieden, daß der objektive Wert der Benutzung zu ersetzen ist. Auch wenn der Käufer gar keinen Gebrauch von der Sache gemacht hat. Zugleich hat die angegebene Instanz endgültig festgelegt, daß der Verkäufer aber keinesfalls vom Abzahlungskäufer einen Mietpreis für die in seinen Händen befindliche Sache verlangen darf. Ausgenommen, wenn es sich um Gegenstände zu vermieten.

Es ist notwendig, daß man bei Abschluß eines Abzahlungsgehilfes über die Reichweite und die eventuell eintretenden Umstände genau orientiert ist.

Wie hoch der objektive Wert der Benutzung anzusetzen ist, läßt sich nur von Fall zu Fall entscheiden.

### Auf dem Eierhandel

Im November legen die Säbner schlecht. In dieser Zeit haben wir an den Grundbrüchten im Kaiserstuhl gewöhnlich Eier gesammelt, der Rotar und ich.

Der Rotar hörte nicht gut, aber zu reden mit dem Landvolk, das verstand er. Ob es keine Eier gäbe, fragte er lauternd und unterwürdig eine Wauerin.

Sie brüllte in die hingehaltene Ohrmuschel: „Sie lege net!“ — Fragendst Augenaufschlag des Alten.

Und noch einmal zur Begründung schallend die Breiiteite: „S'isch s' noh!“

„Gala“, meinte seinen Kläzger larnend der Rotar, — „bei dem Wetter war mir's auch net drum ums Lege.“

Er spannte den Schirm auf und senkte im Geben betäubt den Kopf zur Seite.

„Unser Suhn hat geftern drei Eier gelegt.“ „Das ist noch gar nichts. Mein Rati hat geftern sogar einen Grundstein gelegt.“

Die junge Frau unterhält sich mit ihrer Freundin: „Mein Hand bewundert alles an mir! Meine Stimme, mein Haar, meine Kleidung, meine Figur.“ „Was bewunderst du denn an ihm?“ „Seinen guten Geschmack.“